

So können sich junge Menschen ein Vermögen aufbauen

„Wir lieben und leben unsere Region“: Marion Markert von der Sparkasse informiert über Anlagemöglichkeiten. Finanzportfolio soll breit gestreut sein.

Von Rainer Schulz

Tauber-Odenwald. Steigende Kosten für Wohnen, Ernährung und Energie prägen den Alltag zunehmend. Vor allem junge Menschen sind davon stark betroffen: Viele stecken noch in der Ausbildung oder im Studium, haben nur begrenzte finanzielle Mittel zur Verfügung und müssen zugleich wegweisende Entscheidungen für ihre Zukunft treffen. Personen im Alter zwischen 18 und 30 Jahren sehen sich zunehmend mit unsicheren Jobs, befristeten Arbeitsverträgen konfrontiert. Oft erhalten junge Leute nur kurzfristige, projektbezogene Aufträge. Sie arbeiten eher in befristeten, statt in festen Arbeitsverhältnissen. In dieser Situation fällt es schwer, Rücklagen zu bilden. Wie kann es dann gelingen?

„Ein Vermögensaufbau bedeutet nicht, dass man jeden Monat große Geldbeträge beiseitelegen muss“, sagt Marion Markert, Filialbereichsleiterin in Tauberbischofsheim und Grünsfeld bei der Sparkasse Tauberfranken, im Gespräch mit den Fränkischen Nachrichten. Sie rät dazu, regelmäßig zu sparen. Würden Kunden jeden Monat 25 Euro über Jahrzehnte zurücklegen, käme einiges zusammen, erläutert sie. Je früher man anfangen, desto besser – um nicht später durch hohe Summen Lücken schließen zu müssen.

Darum versucht die Sparkasse, Kontakt zu jungen Familien aufzunehmen. Sparen die Eltern bereits für ihre Kinder, ist es später leichter, finanzielle Rücklagen aufzubauen. „Wir wollen bereits bei den Kleinen ein Bewusstsein für einen verant-



Wer regelmäßig spart, kann sich auch mit kleinen Beträgen ein Vermögen aufbauen.

BILD: HENDRIK SCHMIDT

cheren als auch aus chancenreichen Investments bestehen. Zu den risikoärmeren Bausteinen zählen etwa Tages- und Festgeld. Markert empfiehlt, das Dreifache des Nettoehalts als Reserve auf einem Tagesgeldkonto zurückzulegen, um im Notfall abgesichert zu sein.

Deutlich riskanter sind Geldanlagen an der Börse, da Wertpapiere im Kurs steigen und fallen können. Wer diese Risiken in Kauf nimmt, hat jedoch langfristig die Aussicht auf höhere Renditen, informiert die Verbraucherplattform Finanztip.

ETFs sind eine beliebte Anlage bei jungen Menschen

Gerade der Aktienmarkt interessiert junge Menschen sehr, erläutert Markert. Ein immer beliebteres Anlagemodell sind ETFs. Das sind börsenhandelte Indexfonds ohne aktive Verwaltung (Exchange Traded Funds). Sie bündeln das Geld vieler Anleger und investieren es automatisch in viele verschiedene Wertpapiere, zum Beispiel Aktien oder Anleihen. ETFs werden häufig genutzt, um langfristig Vermögen aufzubauen, etwa für die Altersvorsorge.

Laut Finanztip legte der weltweite Aktienindex MSCI World seit seiner Auflage 1969 bis Ende 2024 im Durchschnitt um rund neun Prozent pro Jahr zu. Experten sprechen dabei

von einer Risikoprämie, die Aktienanleger langfristig gegenüber sicheren Anlageformen erhalten. Dafür müssen sie jedoch bereit sein, kurzfristige Rückschläge auszuhalten. Das größte Jahresminus des Index lag zwischen März 2002 und März 2003 bei 39 Prozent. Finanztip empfiehlt deshalb, Aktienfonds mindestens über einen Zeitraum von 15 Jahren zu halten, um zwischenzeitliche Verluste auszugleichen.

Die Sparkassen-Expertin sagt, dass es bei dieser Anlageform sinnvoll sei, wenn junge Menschen monatlich einzahlen. Sie kaufen dann günstig ein, wenn die Kurse niedrig sind. Sind die Kurse hoch, erwerben sie weniger Anteile. Auf diese Weise erzielt man einen guten Durchschnittspreis. Ihrer Meinung nach reiche es jedoch nicht aus, ausschließlich in ETFs zu investieren. Banken bieten zudem Finanzprodukte an, mit denen sich zum Beispiel Immobilien-, Aktien- und Rentenfonds sowie weitere Optionen sparen lassen – ohne dass Anleger ihr Investment laufend selbst managen müssen. „Wie das Ganze konkret gestaltet wird, klären wir in einem Gespräch“, sagt Markert. Der Vorteil dabei sei die breite Streuung sowie die aktive Verwaltung des Geldes.

Nicht nur klassische Banken wie

Sparkassen oder Volksbanken bieten Dienstleistungen zum Kauf von Aktien an. Neo-Broker wie Trade Republic sind in den vergangenen Jahren auf dem Markt erschienen und werben damit, dass Anleger mit einem Klick am Smartphone ganz einfach Wertpapiere angeblich kostenlos kaufen können. Laut der Verbraucherzentrale Baden-Württemberg kostet jedoch jede Transaktion etwas – auch wenn es in der Werbung anders dargestellt wird: wenn auch indirekt, denn Neo-Broker werden letztlich von beteiligten Dienstleistern über Provisionen bezahlt. Die Broker sind verpflichtet, diese Zahlungen offenzulegen. Ein Blick in die AGB kann sich daher lohnen, auch wenn die Suche im Kleingedruckten mitunter mühsam ist. Trotzdem können sie eine Alternative sein. Die Verbraucherzentrale warnt jedoch davor, dass Trading-Portale und -Apps zu Spekulationen verleiten könnten, die auf Dauer nicht gewinnbringend seien.

Grundwissen über den Aktienmarkt ist wichtig

Finanzbildung spiele eine entscheidende Rolle, sagt Markert. Ohne Grundwissen und klare Ziele könne das Risiko hoch sein. Ein fundiertes Verständnis über finanzielle Themen führe zu besseren Entscheidungen

Vermögensaufbau

- Je früher man anfängt, desto besser.
- Kleine, regelmäßige Beträge bauen auch ein Vermögen auf.
- Eine breite Streuung des Finanzportfolios ist wichtig.
- Tages- und Festgeld sind risikoärmer. Aktien und ETFs können höhere Renditen erzielen.
- Die Geldanlage soll langfristig geplant sein.
- Weitere Informationen unter www.finanztip.de/geldanlage/risikoprofil/. ra

gen und erleichtere es, die eigenen Finanzen im Blick zu behalten. Sie findet es außerdem gut, dass sich Jugendliche schon früh mithilfe kostenloser Online-Kurse, Podcasts und Finanz-Influencern ein stabiles Basiswissen aneignen können. Diese Entwicklung stelle sie in den Beratungen fest. Natürlich bestehe hierbei auch die Gefahr, auf nicht seriöse Ratschläge hereinzufallen. Laut dem „YouGov BrandIndex“ spielen Influencer und Online-Quellen eine Schlüsselrolle. Viele junge Konsumenten orientieren sich an deren Empfehlungen und tragen Trends weiter. Dies wird auch künftig prägend für Banken sein. „Es ist ein Zusammenspiel aus klassischer Beratung und Online-Informationsquellen“, erläutert Markert.

Die Sparkasse bietet zudem eigene Programme an. „Über das ‚Planspiel Börse‘ wollen wir Jugendliche an das Thema Wertpapiere und deren Risiken heranführen“, sagt Markert. Bei dem Online-Wettbewerb wird mit einem virtuellen Budget von 50.000 Euro über 17 Wochen simuliert, wie es ist, an der Börse zu handeln. Schulbetreuer gehen an weiterführende Schulen, um das Planspiel vorzustellen und Finanzwissen zu vermitteln.



Marion Markert ist Filialbereichsleiterin der Sparkasse in Grünsfeld und Tauberbischofsheim.

BILD: RAINER SCHULZ



wortungsvollen Umgang mit Geld schaffen“, erläutert die Finanzexpertin.

Das Dreifache des Nettoehalts als Reserve zurücklegen

Neben dem klassischen Sparen rückt auch das Thema Geldanlage zunehmend in den Fokus. Dabei sei eine gute Balance im Portfolio wichtig, erläutert Markert. Auch die eigenen Bedürfnisse, die derzeitige Lebensphase und die Risikobereitschaft seien zu beachten. „Wenn Kunden bei mir sind, spreche ich das immer an. Darum kann man nicht pauschal sagen, wie viel vom Gehalt zurückgelegt werden soll“, erklärt sie. Der Anlagemix sollte sowohl aus eher si-